

können. Eine sehr günstige Gelegenheit dazu bieten ebenfalls dörfliche Diskussionsabende, die wöchentlich von der VdGB im Rahmen ihres Winterschulungsprogramms im Anschluß an Radiovorträge über Agrarwirtschaft abgehalten werden sollen. Um sie lebendig und für alle interessant zu gestalten, können die VdGB-Ortsausschüsse auf die Mithilfe von außen kaum verzichten.

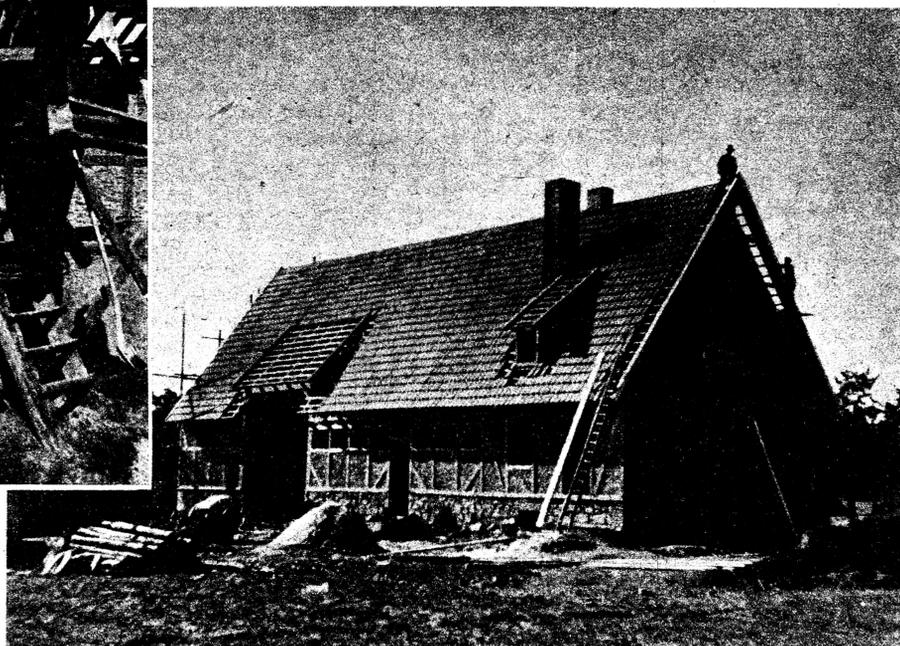
Da ist auch das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, sind die Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Molkerei- und Viehverwertungsgenossenschaften, landwirtschaftlichen Bau- und Kreditgenossenschaften, um die wir uns kümmern müssen. Oftmals tummeln sich in ihnen noch vergessene, unerkannte oder „unentbehrliche“ Hakenkreuzhelden, die ihre Stellungen auf mitunter gar nicht ungeschickte Art dazu mißbrauchen, die unlegbar Vorhandenen Entwicklungsschwierigkeiten in Wachstumsunterbrechungen zu verwandeln oder mangelhafte Kontrolle zur Selbstbereicherung auszunutzen. Natürlich fehlt es dem Bauern an geschäftlicher Routine, um solchen Elementen nicht aufzusitzen, aber *schlechte Erfahrungen machen ihn dann in der Folge mißtrauisch und ungerecht gegen seine eigene Organisation*; sie wird ihm dadurch gleichgültig, vielleicht sogar verhafit, und was Bollwerk werden muß zur Untermauerung seiner neuen Besitzrechte, wird von ihm unwissentlich geschwächt.

Bleiben nun aber unsere Anstrengungen, dem Bauern zu helfen, vereinzelt, so werden sie zu keinem Kontakt mit ihm führen, viel eher sogar seine Zurückhaltung und innere Ablehnung steigern. Pflicht der Ortsgruppenleitung unserer Partei ist also die *arbeitsplanmäßige Festlegung und Aufteilung der Kräfte*, die für diese Arbeit bestimmt werden und deren ständige

Leistung und Kontrolle durch mündliche Berichterstattung, über die diskutiert werden muß. Der Parteivorstand soll als stets beratendes, lenkendes und kontrollierendes Organ natürlich in erster Linie auf die Genossen wirken, die sich mit diesen speziellen Aufgaben befassen, damit seiner Aufmerksamkeit kein Abgleiten in heute leider allzu menschliche Versuchungen oder in politische und taktische Fehler entgeht. Dann kann es kaum Vorkommen, daß, wie es geschah, ausgerechnet der Vorsitzende des Ortsausschusses der VdGB einen Teil seiner eigenen Zuckerrübenenernte ortsbekanntem Schiebern in die Hände spielte und zur gleichen Zeit die Höfe der übrigen Bauern auf restlose Ablieferung kontrollierte, oder daß ein leitendes Mitglied der VdGB ein Auto zu erwerben suchte und als Teilkaufris für 1000 RM „Naturalien“ anbot. Es können sich dann auch nicht solche Fälle vom vorigen Winter wiederholen, als, unweit von Berlin, ein Bürgermeister egoistischen Altbauern gegen seine sechs Neusiedler beistand, die als Geschenk sechs Pferde erhalten hatten, von denen dann fünf Tiere infolge Futtermangels verreckten, weil ihre neuen Besitzer den Erpressungsversuchen der Altbauern widerstanden, jede andere Hilfe aber durch einige Altbauern sabotiert wurde.

Aber wo richtig angepackt wird, lassen sich auch die mitunter heiklen Erfassungsmaßnahmen politisch zweckvoll und aufklärend durchführen. An eine Ortsgruppe in einem ehemals faschistisch besonders stark verseuchten Gebiet richtete ihr Genosse Bürgermeister einen Hilferuf zur Teilnahme an morgendlicher Melkkontrolle. Überraschend tauchten die Genossen und Genossinnen eines Tages zur Melkzeit zu zweit auf den Höfen auf, scherzten und waren guter Dinge, verglichen die Melkergebnisse mit den durchschnittlich abgelieferten Tagesmengen, gaben Bauer und Bäuerin einen Überblick über die Not der Kinder, über die Sorgen in den Städten, über den Hunger in den von Hitlers Kriegsmaschine zerwühlten Landgebieten Südosteuropas; das Ergebnis waren nicht zwangsweise Tierabnahmen, Polizeistrafen oder „Sabotageanzeigen“, sondern einsichtsvolle Anstrengungen zur Erhöhung der Ablieferungsmengen und nach kaum acht Wochen Aufholung des gesamten erheblichen Milchspilrückstandes.

So umfangreich und vielgestaltig diese Aufgabenstellung auch ist, ohne ihre befriedigende Lösung werden wir die nächste Stufe der Aufwärtsentwicklung auf dem Lande nicht erreichen. *Soll der Bauer unser Verbündeter bleiben, müssen auch wir uns mit ihm verbünden.*



Im Kyffhäuser-Gebiet entsteht ein Neubauerndorf

(Fotos: Kindermann-Berlin)